

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Ulrich Haberland (1911-1919)

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

„Schola Latina“ mit einer Einladung und mit der Bitte, vor den „Alten Lateinern“, in der Latina und in der Universität Vorträge zu halten.

Die „Alten Lateiner“ hatten die Freude, Kapitän König am 12. 1. 1933 in Halle zu begrüßen und von ihm einen interessanten Vortrag zu hören. Da die Zeitungen von diesem Vortrag ausführlich berichteten, konnte sich unser Freund kaum vor weiteren Einladungen retten.

Als Kapitän König einige Jahre später starb, haben auch Vertreter der „Alten Lateiner“ und Schüler der Waisenanstalt an der Trauerfeier teilgenommen. Insgesamt waren mindestens 500 Personen aus allen Teilen Deutschlands erschienen, um dem berühmten Kapitän König die letzte Ehre zu erweisen.

Kapitän König fand auf dem Friedhofe der Herrnhuter Brüdergemeinde seine letzte Ruhestätte. Wir aber sind stolz darauf, daß er aus der Latina hervorgegangen ist.

E. R.

Ulrich Haberland (1911-1919)

Vom Chemiker zum Unternehmer

Erschienen im Econ-Verlag, 1958. „Führungskräfte an Rhein und Ruhr“. (Juni 1958)

Wer ein Unternehmen wie die Bayer-Werke nach dem Zusammenbruch bei Kriegsende vor der Entflechtung und Demontage zu bewahren und zu seiner heutigen Bedeutung mit einem Jahresumsatz von annähernd 2 Milliarden DM und einer Gesamtbelegschaft von über 50 000 Köpfen zu bringen vermag, muß über eine gehörige Portion Vitalität verfügen. Professor Dr. phil. Dr. rer. nat. E. h. Ulrich Haberland, der Vorsitzende des Vorstandes der Farbenfabriken Bayer AG., Leverkusen, besitzt diese Vitalität und dazu einen unverwüsllichen Optimismus, mit dessen Hilfe er und seine Mitarbeiter den Berg von Schwierigkeiten und Hemmnissen überwand, die dem Wiederaufbau entgegenstanden. Durch diese Leistung hat Professor Haberland wesentlich dazu beigetragen, daß die deutsche Chemie wieder Anschluß an die Entwicklung in der übrigen Welt gefunden und ihre frühere Geltung großenteils wieder zurückgewonnen hat. Das will viel heißen bei einem Industriezweig, dessen Entwicklung wie kein anderer von den sich überstürzenden Fortschritten der Forschung bestimmt wird.

Ulrich Haberland hat sich folgerichtig vom Chemiker und späteren Werksleiter zum Leiter eines Großunternehmens entwickelt. Der aus Mitteldeutschland stammende Pfarrerssohn vom Jahrgang 1900 trat nach seinem Studium an der Universität Halle und vorübergehender Tätigkeit bei einer Mineralfarbenfabrik in Hannover schon 1928 in das Werk Uerdingen der IG-Farbenindustrie ein, in ein Werk also, das heute ein Bestandteil der Farbenfabriken Bayer ist. Schon dort tat er das, was später bestimmend

für sein Wirken im weitaus größeren Verband der Bayer-Werke sein sollte: er war mit Erfolg um eine Modernisierung und Erweiterung der Produktionsbasis bemüht. In der schwierigsten Kriegszeit – im Jahre 1943 – übernahm Haberland die Gesamtleitung der damaligen Betriebsgemeinschaft Niederrhein der IG-Farbenindustrie AG. mit den vier Werken Leverkusen, Elberfeld, Dormagen und Uerdingen, die heute die wesentlichen Bestandteile der Farbenfabriken Bayer sind, noch erweitert durch das Agfa-Camerawerk München.

Daß diese fünf Werke eine Unternehmenseinheit darstellen, ist das Ergebnis mühseliger Einzelverhandlungen und vieler Kleinarbeit, denen sich Haberland, ohne zu erlahmen, unterzog. Ursprünglich wollten die Alliierten die Werke Uerdingen und Dormagen abspalten und auch die Agfa-Fabriken verselbständigen. Diese Aufspaltung konnte schließlich verhindert und eine betriebs- und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten Rechnung tragende Lösung der IG-Entflechtung erreicht werden. Der in den Farbenfabriken Bayer zusammengefaßte Komplex nahm dabei gegenüber den anderen beiden großen IG-Nachfolgern sicher eine besonders günstige Position ein, die dann aber von Professor Haberland mit Geschick und Weitblick so genutzt wurde, daß die Bayer-Gruppe mit ihrem Umsatz den Vorkriegsstand weit überschritten hat.

Was ist aber auch alles auf den Werken der Gesellschaft geschehen, seitdem mit dem Wiederaufbau nach Kriegsende begonnen werden konnte! Vom Stichtag der Währungsreform bis Ende 1957 wurden in dem Unternehmen insgesamt 1,45 Milliarden DM neu investiert! Die Anlagen wurden modernisiert und erweitert, neue Produktionen aufgenommen und organisatorische Umstellungen vorgenommen, die als Folge der Verselbständigung der Bayer-Werke und ihrer Herauslösung aus dem früheren Farbenkonzern notwendig waren. Die Farbenfabriken Bayer produzieren heute mehr als 12 000 verschiedene Erzeugnisse. Die breite Skala des Produktionsprogramms reicht von den Schwerchemikalien und Farben über die Pflanzenschutzmittel, Kunststoffe, Kunstfasern und Photoerzeugnisse bis zu den Pharmazeutika. Diese Produkte wollen auch verkauft sein. Die Aufmerksamkeit des Vorstandes galt daher in besonderem Maße dem Aufbau der Verkaufsorganisation im In- und Ausland. Der Erfolg blieb nicht aus. Das Bayer-Kreuz ist heute in allen Erdteilen wieder zu einem Begriff geworden, und mit einem Jahresexport von 760 Millionen DM macht der Ausfuhranteil am Gesamtumsatz der Gesellschaft rund 41 Prozent aus.

Der Lebensnerv der Chemie ist die Forschung. Für sie gibt Haberland im Rahmen seiner Werke jetzt jährlich mehr als 80 Millionen DM aus. Dabei wird es nicht bleiben, denn die Forschungsaufwendungen wachsen im Ausmaß der Produktions- und Umsatzsteigerung ständig weiter an. Sparsamkeit ist überall, nur nicht hier am Platze. Innerhalb der Gesamt-

belegschaft der Farbenfabriken Bayer, die die 50 000-Mann-Grenze überschritten hat, befinden sich nicht weniger als 1580 Mitarbeiter mit abgeschlossener Hochschulbildung. Kennzeichnend für die sich stets mehr der wissenschaftlichen Erkenntnisse bedienenden chemischen Industrie ist es, daß bei den zur Bayer-Gruppe gehörenden Werken im Jahre 1928, als Haberland in Uerdingen als junger Chemiker eintrat, nur ein Physiker beschäftigt war; heute sind es bereits 75. Dazu kommen zahlreiche Mediziner, Biologen und neuerdings auch Mathematiker. Der Anteil hochqualifizierter Kräfte wächst auch als Folge der von Haberland geförderten Rationalisierung und Automatisierung der Produktionsstätten. Manche Werksanlagen wirken heute fast menschenleer, weil zwei Fachkräfte ausreichen, um Großanlagen zu bedienen und zu überwachen.

Kernstück der Farbenfabriken Bayer ist immer noch das Werk Leverkusen, die ideale Schöpfung des unvergessenen Carl-Duisberg. Das Werk wurde von Haberland den veränderten Nachkriegserfordernissen angepaßt und hat dadurch ein völlig neues Gesicht erhalten. So schlägt Haberland als der erfolgreiche Nachfolger eines großen Mannes die Brücke von der Vorkriegszeit zu den Aufgaben von heute, aufbauend auf einer großen Tradition, die trotz aller Erschütterungen durch den Krieg und seine Folgen nicht abgerissen ist.

Die Fürsorge für die Belegschaft, der soziale Fortschritt und ein gutes Betriebsklima liegen dem Leiter der Bayer-Werke sehr am Herzen. So zieht Haberland z. B. die Betriebsratsvorsitzenden aller Werke einmal im Monat zu seiner Direktionskonferenz zu. Die Bestebungen, die Arbeitszeit zu verkürzen, hat er aktiv dadurch unterstützt, daß vom Jahre 1956 ab in den Bayer-Betrieben die wöchentliche Arbeitszeit auf zunächst 45 Stunden herabgesetzt wurde. Zurzeit ist die wöchentliche Arbeitszeit rd. 44 Stunden. Das wird durch die Gewährung von 25 zusätzlichen freien Tagen im Jahr ermöglicht. Professor Haberland ist auch der Vater des Gedankens, Bayer-Aktien an Betriebsangehörige als Teil der jährlichen Gratifikationen abzugeben. Von dieser Möglichkeit, 25 Prozent ihrer Sonderzuwendungen in Form von Aktien zu einem günstigen Kurs zu beziehen, haben bisher schon 9160 Belegschaftsmitglieder Gebrauch gemacht, die heute mit nominell 14,2 Millionen DM Bayer-Aktien die größte Aktionärgruppe der Gesellschaft darstellen. Auf diese Weise hofft Haberland, den Eigentumsge Gedanken innerhalb der Belegschaft und deren Interesse für die Entwicklung des Gesamtunternehmens nachhaltig fördern zu können. Ob sich dieses Experiment auf die Dauer — vor allem auch in Zeiten einer etwaigen rückläufigen Geschäftsentwicklung — bewähren wird, bleibt abzuwarten. Die Problematik, auf diesem Wege die Arbeiter stärker an das Eigentum zu binden, liegt auf der Hand.

Aber auch die Aktionäre, die das Kapital für das Unternehmen zur Verfügung gestellt haben, dürfen nach Haberalands Ansicht nicht zu kurz

kommen. Das geschieht auch nicht, denn 11 Prozent Dividende und wiederholt gute Bezugsrechte machen die Bayer-Aktie zu einem der besten Börsenwerte. Haberland glaubt im übrigen nicht, daß die Aufteilung des früheren IG-Farbenkonzerns in einige große Nachfolgesellschaften wieder rückgängig gemacht werden kann. Die Farbenfabriken Bayer, die Farbwerke Hoechst und die Badische Anilin- und Soda-Fabrik als die drei größten Nachfolger der IG sind inzwischen zu Unternehmen von einer Größenordnung geworden, die nach der Meinung Haberland die Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit erfordert.

Ein Mann von der Bedeutung Professor Haberland hat natürlich auch wichtige Aufgaben außerhalb der Sphäre des von ihm geleiteten Unternehmens übernommen. Die Liste seiner Ehrenämter ist lang. Als Mitglied des Außenhandelsbeirates beim Bundeswirtschaftsminister, als Vorsitzender der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, wie auch vor allem als Präsident des Verbandes der Chemischen Industrie spielt Haberland eine bedeutsame Rolle in der Organisation der Wirtschaft. Dazu läßt ihn sein Sinn für wirtschaftspolitische Fragen und Zusammenhänge besonders geeignet erscheinen. Als Präsident der Gesellschaft Deutscher Chemiker hat er sich mit übergeordneten Fragen der Forschung auf dem Gebiet der Chemie beschäftigt; er ist Senator der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Mitglied des Ständigen Ausschusses der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie und Vorstandsmitglied des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft. In seiner Eigenschaft als Ehrenvorsitzer der Carl-Duisberg-Gesellschaft für Nachwuchsförderung setzt er sich dafür ein, daß diese segensreiche Einrichtung ihrer Aufgabe, jungen Deutschen eine Praktikantentätigkeit im Ausland zu ermöglichen und umgekehrt ausländische Praktikanten in Deutschland zu betreuen, gerecht wird. Haberland ist u. a. Vorsitz der Aufsichtsräte der Duisburger Kupferhütte und der Phrix-Werke AG. Auch die August-Thyssen-Hütte AG., die Buna-Werke Hüls GmbH, die Rheinischen Stahlwerke und die Deutsche Bank AG. haben sich seinen Rat durch Berufung in ihre Aufsichtsräte gesichert.

Ulrich Haberland ist ein Mann schneller Entschlüsse. Im Gespräch mit ihm merkt man rasch, daß er kein Freund von Phrasen ist. Er gibt sich so, wie er ist, schlicht und ohne „Generaldirektors“-Allüren. Daß er auf seinem kleinen Gut in der Eifel, wo er seine Freizeit verbringt, zusammen mit seinen Söhnen das Odland selbst gerodet und landwirtschaftlich nutzbar gemacht hat, scheint ihn beinahe mit demselben Stolz zu erfüllen wie seine Erfolge als Leiter eines Großunternehmens. Er ist Träger des goldenen Sportabzeichens, und auch heute noch läuft er mit Begeisterung Ski. Für Fragen der Wissenschaft und Kunst interessiert er sich sehr. Kurzum, Haberland ist ein Mann, der nach harter Arbeit auch Erholungspausen einzuschalten versteht, und das ist gut so, denn diese Einstellung kommt schließlich seinem Werk und den darin tätigen Menschen zugute.